



Lautstark fordern Jutta Sell (links) und Elke Brothe mehr Zeit für die Pflege. Foto: wu

## Demo gegen Zeitdruck und schlechtes Gewissen

### Pflegekräfte fordern mehr Geld für die Pflege

wu **Soltau.** „Für einen neuen Wundverband habe ich gerade acht Minuten Zeit. Aber schon zwei Minuten davon muss die Desinfektion einwirken. Und dann muss ich alles auch noch dokumentieren.“ Elke Brothe schüttelt den Kopf. Die knappen Zeitvorgaben, die die Mitarbeiterin der Diakoniestation Munster für die Pflege hat – sie reichen bei weitem nicht.

Ihre Kollegin Jutta Sell kann das nur bestätigen: „Man ist immer unter Zeitdruck.“ Würdevolle Pflege, „das geht nur mit Privatzeit“. Für die beiden ist es daher keine Frage, an der Demonstration für ein Rettungspaket für die Altenpflege teilzunehmen: Gut 150 Teilnehmer verschaffen ihren Forderungen dazu vor dem Soltauer Rathaus lautstark Gehör.

Michael Aufmkolk kennt den Zwiespalt, in dem seine Mitarbeiter stecken, die engen Zeitvorgaben, das schlechte Gewissen, nicht genug getan zu haben: „Die viel zu kurzen Minutenvorgaben für jede Pflege sind furchtbar“, sagt der Geschäftsführer der Diakoniestation Soltau und des Altenheims Haus Zuflucht unter dem Beifall der Pflegekräfte.

„Wir rennen und rennen und haben doch immer zu wenig Zeit für den Einzelnen. Wir wollen nicht mit dem Gefühl nach Hause gehen müssen, was wir heute noch hätten tun können, wenn wir genug Zeit gehabt hätten.“ Denn dieser ewige

Zeitmangel, „er ist schlecht für uns und für die pflegebedürftigen Menschen“, sagt er. Jutta Sell kennt das von sich und ihren Kolleginnen: Pflege sei ohnehin ein Knochenjob. „Und der Zeitdruck führt zu Magen-geschwüren.“

---

#### Angemessene Zeit

---

„Wir begleiten und pflegen Menschen würdevoll. Deshalb fordern wir von unseren Politikern eine angemessene Zeit für unsere Arbeit“, betont Aufmkolk. Doch die entsprechenden, sachgerechten Personalschlüssel führe die Politik nicht ein, weil es zu teuer sei.

Außerdem forderten die Pflegekräfte einen „verlässlichen Tariflohn“, von dem die Mitarbeiter auch leben könnten. „Die Politik hat durch ihre Vorgaben vor Jahren den Wettbewerb um die geringsten Löhne in der Pflege entfacht. Wir fordern von unseren Politikern, dass das endlich beendet wird“, sagte Aufmkolk.

Als weitere Forderung sprachen sich die Demonstrationsteilnehmer für eine Entbürokratisierung aus. „Wir wollen Menschen pflegen, nicht Papier“, sagt Aufmkolk. „Wir werden zugeschüttet mit Vorgaben zur Dokumentation.“ Doch das gehe zu Lasten der Pflegezeit. Nötig sei daher eine klare Begrenzung der Papierflut – „damit wir Menschen pflegen und betreuen können.“